

**Spitsbergen Tours, Postboks 6, N-9171 Longyearbyen, Spitzbergen,
info@terrapolaris.com, Tel. 0047-79021068
 Infobüro: Am Boxberg 140, D-99894 Leina
 0049-(0)3622-901633**

Eisfjordumrundung 2008 – 17 Tage

Eigentlich bietet der Eisfjord mit seinen zahlreichen, tief einschneidenden Armen **fast alle landschaftlichen Varianten Spitzbergen**, nebst einigen Zeugnissen früherer und heutiger menschlicher Aktivität. Aber die Weitläufigkeit des Fjordsystems ist zu groß für eine hauptsächliche Wanderreise normaler Dauer, und erschwerend kommen einige imposant zerklüftete Gletscher und steil in Fjorde abfallende Felswände hinzu..

Außerdem: **Jahrelang haben uns Kunden gefragt**, warum es denn in ganz Spitzbergen kein Angebot gibt, das einerseits mehr Boot benutzt, um besser herum zu kommen, andererseits aber trotzdem auf reichlich Wandern ausgelegt ist, ohne schweres Gepäck tragen zu müssen. Bisher waren uns alle Lösungen zu teuer, weil das Boot ja auch für die Zeiten bezahlt werden muß, in denen man wandert.

Seit 2005 bieten wir nun eine besondere Lösung an: die bootunterstützte Eisfjordumrundung.

Dank seiner weitverzweigten Ausdehnung bietet der Eisfjord eine enorme landschaftliche Vielfalt von den mächtigen Plateaubergen im Osten zu den spitz-alpinen Bergen des Westens.

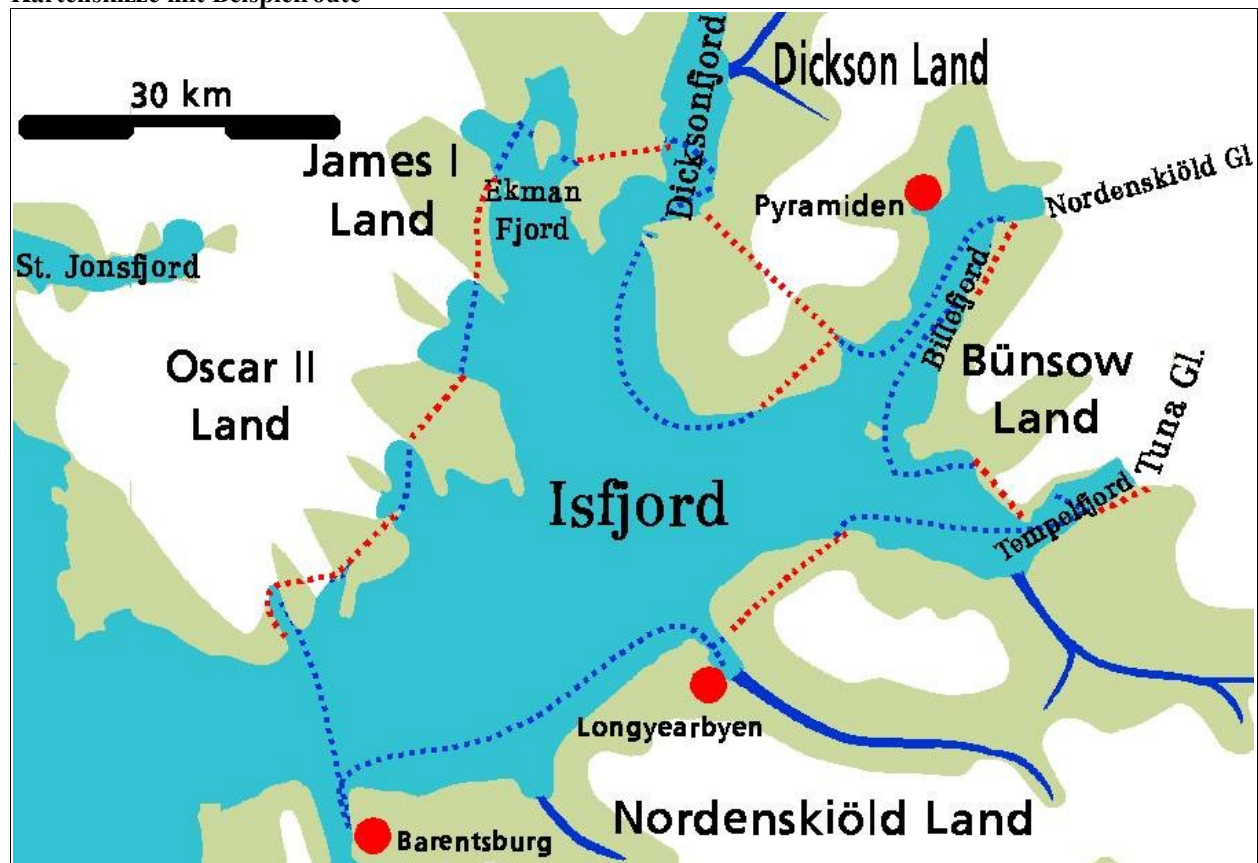


Das Konzept: In gut 2 Wochen wollen wir den gesamten Eisfjord mit allen Armen erleben, der in seiner Gesamtheit nahezu alles enthält, was die Inselgruppe an arktischen Naturlandschaften und auch historischen Epochen zu bieten hat. Die intensivste, naturverbundenste und bleibendste Form des Erfahrens und Erlebens eines solchen Wildnisraums ist das Wandern, und dazu werden wir reichlich Gelegenheit bekommen. Um das ganze Fjordsystem in 2 Wochen erkunden zu können und an schwierigen Stellen (z.B. besonders spaltigen Gletschern) vorbei zu kommen, lassen wir uns jedoch von einem kleinen Motorsegler unterstützen. Hier geht es nicht um Komfort oder gar Luxus, sondern um Erleichterung und Erhöhung der Reichweite, sowie die zusätzliche Perspektive vom Wasser aus. Übernachtet wird jedoch überwiegend an Land in auf dem Boot mitgeführter Camp-Ausrüstung mit geräumigen Basiszelten (neben 4 sehr einfachen Schlafplätzen an Bord). Mit diesem Konzept kommen wir mit diesem kleineren Motorsegler aus: ein größeres Schiff mit Schlafplätzen für alle Teilnehmer an Bord würde die Reise extrem verteuern und im übrigen schon wieder in Richtung der üblichen Schiffsreisen gehen, bei denen sich der größte Teil des Tages an Bord abspielt – zu Lasten des direkten Naturerlebnisses. Also:

- Im Vergleich zu üblichen Schiffsreisen geringe Teilnehmerzahl (8-14) – kein Massentourismus
- Das Boot bietet den Vorteil der größeren Reichweite von Schiffsreisen und die zusätzliche See-Perspektive
- Die starke Orientierung auf lange tägliche Landaufenthalte und die Camps bieten die für Wanderreisen typische authentische Erlebnisintensität
- Voraussichtlich 8-10 (!) verschiedene Wildniscamp-Plätze plus Longyearbyen und der russische Geisterort Pyramiden (evtl. außerdem Barentsburg)
- Das große, verzweigte Eisfjord-System bietet eine enorme Vielfalt an Natur- und Geschichtserfahrungen
- Zwei bewaffnete, spitzbergen-erfahrene Tourenbetreuer erlauben die Aufteilung in 2 Gruppen an Land

- Durch das Begleitboot muß auf den Exkursionen nur Tagesgepäck mitgetragen werden (außer letzter Etappe Wimandalen – Adventcity: hier alles persönliche Gepäck einschl. Schlafsack/Isomatte).
- 2 Varianten zur Wahl: Schwerpunkt lange Tagestouren oder Schwerpunkt kürzere Tagestouren
- Im Verhältnis zu Dauer, geringer Teilnehmerzahl und 2 Tourenbetreuern für Spitzbergen preislich sehr attraktiv
- Bewußter Verzicht auf den Komfort und den Bordservice üblicher Schiffsreisen – hier steht das Erlebnis Spitzbergens ganz im Vordergrund und alle müssen mit anpacken (Aus- und Einbooten, Auf- und Abbau der Camps, Kochen, Abwasch, etc.)
- Termine: Noch Zeit der Mitternachtsonne (endet ca. 21. 8., danach jedoch immer noch ganze Nacht durch hell), Gelände durch fortgeschrittene Schneeschmelze wanderfreundlich.
- Sprachen Deutsch und Englisch.

Kartenskizze mit Beispielroute



Da der tatsächliche Reiseablauf sich nach den aktuellen Gegebenheiten richten und unterwegs täglich aktualisiert werden muß, handelt es sich bei der eingezeichneten Route lediglich um ein sehr schematisches und vereinfachtes Beispiel (daher auch relativ gerade, symbolische Routen an Land). Innerhalb dieses Beispiels stehen blau gepunktete Routen für Bootstransfers, rot gepunktete Routen für Tageswanderungen an Land zwischen zwei Lagerplätzen (Camp, Verpflegung werden vom Boot weiter transportiert).

Termine 2008: Fr 11. Juli (Ankunft Nacht Do/Fr) – So 27. Juli (Abflug morgens oder nachmittags) 2008
Fr 08. August (Ankunft Nacht Do/Fr) – So 24. August (Abflug morgens oder nachmittags) 2008
Sondertermine bei frühzeitiger Vereinbarung möglich, Preise dann von Gruppengröße abhängig.

Preise (ab/bis Longyearbyen, pro Person):

Variante A - Schwerpunkt lange Tagestouren, Übernachtung in 4-Personen-Basiszelt:	NOK 17000
Preisauflschlag pro Person in 2-Personen-Tunnelzelt:	NOK 1000
Preisauflschlag pro Person in Einzel-Tunnelzelt:	NOK 2000
Variante B - Schwerpunkt kürzere Tagestouren, Übernachtung in 4-Personenzelt:	NOK 17000
Preisauflschlag pro Person in 2-Personen-Tunnelzelt:	NOK 1000
Preisauflschlag pro Person in Einzel-Tunnelzelt:	NOK 2000

Für Nächte in Longyearbyen können statt Zelt auch Zimmer gegen entsprechenden Aufpreis gebucht werden.

Im Preis enthalten: Tourenbetreuung (Deutsch/Englisch), Unterkunft wie gebucht, Bootstransfers an den Tagen 3 und 5-13 und 15, programmbedingte Autotransfers im Bereich Longyearbyen, Landegebühren, Museumseintritt Longyearbyen, Verpflegung (in Longyearbyen: Frühstück, ansonsten Frühstück plus Hauptmahlzeit abends – tagsüber auf Exkursion wird in der Regel nicht gekocht, hierfür bitte selbst Kleinigkeiten für unterwegs nach eigenem Geschmack mitbringen), Camp- und Sicherheitsausrüstung der Gruppe.

Nicht im Preis enthalten u.a.: An- und Abreise, Versicherungen, persönliche Ausrüstung, persönliche Ausgaben.

Mindest-/Höchstteilnehmerzahl: 8-14 Teilnehmer + 2 Tourenbetreuer. Pro Varianten (A oder B) max. 7 Teilnehmer, da das Boot bei Transfers nur max. 8 Passagiere (7 Teilnehmer + 1 Tourenbetreuer) gleichzeitig befördern darf. Die Teilnehmer von Variante A und die Teilnehmer der Variante B werden auf den Bootsfahrten i.d.R. getrennt befördert, was durch unterschiedliche Tagesprogramme meist unproblematisch ist. Bei weniger als 8 Teilnehmern kann die Tour eventuell mit nur einem Tourenbetreuer durchgeführt werden, dann ohne Aufteilung in Variantengruppen.

Ungefährer Reiseablauf (Beispiel):

Der nachfolgende Reiseablauf hat Beispielcharakter. Der tatsächliche Ablauf hängt stark von den aktuellen Bedingungen ab (Wetter, Geländeverhältnisse, Eis, Seegang, Interessen und Gruppenzusammensetzung, mögliche sonstige unerwartete Probleme) und wird diesen daher täglich (evtl. sogar mehrmals täglich) anzupassen sein.

Tag 1 (Freitag): Empfang der Teilnehmer durch Tourenbetreuer im Flughafen Longyearbyen bei Ankunft der Liniemaschine gegen Mitternacht in der Nacht Donnerstag/Freitag, Einweisung in die Zelte auf dem benachbarten Campingplatz (bzw. ggf. Transfer zum Quartier in Longyearbyen). Nachtruhe – trotz Tageshelligkeit!

Morgens nach Frühstück Vorbesprechung und Ausrüstungsdurchgang, dann Transfer in den Ort und Ortsführung mit Museumsbesuch, Gelegenheit für Mittagessen und Einkäufe/Post. Kleinere Mehrstündige Wanderung in Ortsumgebung, Gelegenheit für Abendessen. Transfer zu den Quartieren/Campingplatz.

Tag 2 (Samstag): Nach dem Frühstück Tageswanderung hinaus in die weglose Bergwildnis um Longyearbyen – auch um einen ersten Eindruck von den Geländebedingungen zu bekommen. Teilnehmer und Tourenbetreuer können hierbei prüfen, ob die individuelle Fitness im Gelände zur gewählten Tourvariante passen dürfte und ob mit der Ausrüstung alles stimmt. Abends Gelegenheit für Essen im Ort, Vorbereiten der morgigen Abreise.

Tag 3 (Sonntag): Frühes Frühstück, restliches Packen, Transfer zum Hafen. Fjordfahrt mit Motorschiff (nicht der Motorsegler) zur Bucht Trygghamna auf der Nordseite des Eisfjords. Aufbau des Camps. Kleine Erkundungswanderung in der Umgebung, gemeinsames Abendessen.

Tag 4 (Montag): Tagestour (12-20 km) über den Kjerulfgletscher und an dessen Abbruchfront, ggf. weiter auf der Westseite, in der typischen Westküstenlandschaft mit den namensgebenden spitzen Bergen.

Tag 5 (Dienstag): Nach dem Frühstück Abbau des Camps, Verladen auf den vormittags ankommenden Motorsegler. Variante A wandert von Trygghamna ins Inland und über den Esmarkgletscher weiter nach Osten auf die flache Halbinsel Erdmannflya bis zu deren Ostseite mit Blick auf die Front des dortigen Nansengletschers (18 km). Variante B wandert bis zur Südspitze des Värmlandrücken (10 km) und wird dort vom Motorsegler aufgenommen – Passage der Eisfront des Esmarkgletschers und Umrundung der Erdmanflya bis zum Treffpunkt mit Variante A, dort Aufbau des gemeinsamen Camps, Abendessen.

Tag 6 (Mittwoch): Frühstück, Campabbau. Variante B wandert in die Berge im Norden der Halbinsel, um einen der dortigen Gipfel für einen Blick über die großen Gletscher (Esmarkbreen, Nansenbreen) zu besteigen (6-8 km) und wird anschließend vom Motorsegler abgeholt und zum neuen Lagerplatz auf Sveaneset mitgenommen. Derweil setzt Motorsegler Variante A nach Passage der Fronten von Nansenbreen und Borebreen auf der flachen Halbinsel Boemanflya ab, die die Gruppe durch die Berge (Gipfelbesteigung bei gutem Wetter möglich) im Norden zur Moräne des Wahlenberggletschers quert, um von hier zum Lagerplatz auf Sveaneset abgeholt zu werden. Aufbau des gemeinsamen Camps, Abendessen.

Tag 7 (Donnerstag): Nach Frühstück und gemeinsamem Campaufbau beginnen beide Gruppen ihre Tageswanderung. Gruppe A zieht direkt nordwestwärts, um von einer der ersten Höhen einen Blick über den Sveabreen zu gewinnen – weiter von dort aus nach Norden durchs bergige Inland zur gletscherumgebenen Bucht Brevika (17 km).

Gruppe B quert die Sveasletta zum Ekmanfjord und folgt dessen Ufer, vorbei am hübschen Wasserfall im Hemsedalen, ebenfalls zur Brevika (14 km). Übersetzen beider Varianten auf die Insel Coraholmen, deren Westseite vor gut 100 Jahren vom heute weit zurückgezogenen Sefströmgletscher überrollt wurde, sodaß der Westen der Insel ein wildes Chaos aus Moränenhügeln ist, ein krasser Gegensatz zur üppigen Tundravegetation, die die östliche Inselhälfte bedeckt. Gemeinsames Camp und Abendessen.

Tag 8 (Freitag): Der nördlichste Tag der Tour. Nach Frühstück und Campabbau, Übersetzen ans nahe östliche Ufer. Gruppe A folgt zunächst dem Gletschertal des Holmströmbreen nordwärts aufwärts, um dann die bergige Halbinsel zum Dicksonfjord hinüber zu queren (18-23 km). Variante B quert ostwärts die Halbinsel in den Dicksonfjord zu Kapp Smith mit Spuren alter Trapperstation (10 km, zusätzlicher Gipfel möglich). Übersetzen beider Gruppen ins Lyckholmdalen einschl. Camp.

Tag 9 (Samstag): Campabbau nach dem Frühstück. Variante A durchquert das Dicksonland hinüber zur Skansbukta (22 km) mit ihren imposanten Felswänden und Resten einer Pioniergrube sowie malerisch verfallener Trapperhütte und einsamem altem Frauengrab. Variante B folgt der Küste des Dicksonlandes südwärts per Boot und landet je nach Seegang im Bereich des Kapp Thorsden, um von dort möglichst am Svenskehuset, dem ältesten noch stehenden Haus der Hauptinsel, vorbei zur Skansbukta zu wandern (10-13 km). Camp auf der Westseite der Skansbukta.

Tag 10 (Sonntag): Campabbau nach Frühstück. Variante A wendet sich nordwärts ins Landesinnere und wandert über die Eiskappe Jotunfonna nach Pyramiden (17 km), Besichtigung der russischen Geistersiedlung, Bootstransfer zum Lagerort in der Nähe der Front des Nordenskiöldgletschers. Variante B wird vom Boot nach kurzem Transfer auf der Westseite des Billefjords abgesetzt und wandert über die dortigen Bergplateaus ebenfalls nach Pyramiden (13 km), Ortsbesichtigung, Transfer zum neuen Campplatz nahe am Nordenskiöldgletscher.

Tag 11 (Montag): Campabbau nach Frühstück. Variante A umrundet den Campbellryggen – bei gutem Wetter Abstecher auf den Robertfjellet (1116m, phantastische Sicht auch Richtung Inlandeis) möglich – zum Mathiesondalen mit seinen Karstphänomenen (17-20 km), von dort Bootstransfer zum nächsten Lagerplatz im Tempelfjord. Variante B fährt zunächst vom Lagerplatz im Billefjord südwärts und wird dann auf dessen Ostseite abgesetzt, um durchs Inland ins Gipsdalen mit seinen spektakulären Strandlinien und dem an seiner Mündung thronenden Tempelberg zu wandern (14 km), von dort Transfer zum Lagerplatz im Tempelfjord am Kapp Schoultz.

Tag 12 (Dienstag): Campabbau nach dem Frühstück. Variante A steigt an der alten Gipsmine auf zum Rejmyrefjellet, weiter auf die Kalotten (655m) mit spektakulärem Blick auf Tuna- und Von Post Gletscher sowie die Inlandeiskuppe des Fimbulisen, Abstieg über das Noisdalen nach Fredheim (22 km). Gruppe B fährt mit dem Boot an die Moräne des Von Post Gletschers, folgt dieser aufwärts und ersteigt den Rejmyrefjellet mit weitem Blick über die Gletscher und den Tempelfjord, Abstieg hinunter zum Kapp Schoultz (12 km), Transfer zum Wimandalen am Vogelfelsen Diabasodden, wohin auch Gruppe A abgeholt wird. Camp.

Tag 13 (Mittwoch): Reservetag. Der Motorsegler steht für diesen Tag ebenfalls zur Verfügung, da es bisher im Verlauf der Tour wahrscheinlich durch Wetter, Seegang, etc. bereits Verzögerungen gegeben hat. Der Reservetag soll dazu beitragen, solche Verzögerungen aufzufangen. Am Abend verläßt der Motorsegler die Gruppe, nicht mehr benötigte Gepäckteile können mitgegeben werden.

Tag 14 (Donnerstag): Frühstück im Camp – seit langem ohne nachfolgenden Abbau und Weiterziehen. Beide Gruppen unternehmen vom Camp aus je eine Tages tour und kehren abends ins Camp zurück.

Tag 15 (Freitag): Campabbau nach dem Frühstück. Variante A quert die Gebirgskette in ca. 600 m Höhe (bei gutem Wetter lohnende Gipfelmöglichkeit Wimanfjellet 915 m) ins Hanaskogdalen, durch dieses zum Adventfjord, Besuch der beiden Geistergrubenorte Advent City und Hjorthamn (21-23 km), Übersetzen nach Longyearbyen. Variante B folgt zunächst der Küste und quert dann vom Carolinedalen über einen Paß (ca. 300 m, Gipfelmöglichkeit mit Fjordblick: 483m) ins Louisdalen, ebenfalls Besuch des Geisterortes Advent City (18 km) und Übersetzen per Boot nach Longyearbyen. Zeltaufbau am Campingplatz, Duschen, Gelegenheit für Essen im Ort.

Tag 16 (Samstag): Nach dem Frühstück Transfer in den Ort, Zeit zur freien Verfügung. Nachmittags Angebot von Wanderung. Abends Gelegenheit für gemeinsames Abschiedsessen. Transfer zum Zeltplatz, Vorpacken.

Tag 17 (Sonntag): Frühstück am Campingplatz, Abreise. Falls hinsichtlich Flugverbindungen erwünscht, kann die Abreise auch erst montags erfolgen (kostenlose Übernachtung am Campingplatz).

Motorsegler: Der von uns vorgesehene Motorsegler ist ein äußerst zweckmäßiges Fahrzeug für abgelegene, kalte Gewässer: sehr stabiler Stahlrumpf (11,60 m lang), gute Navigations- und Kommunikationsausrüstung einschl. Satellitentelefon, Motorschlauchboot-Beiboot. Die überwiegende Zeit wird das Boot in den Fjordarmen unter Motor fahren, übliche Geschwindigkeit um 10 km/h. Die Einrichtung des Bootes ist rein zweckorientiert, nicht auf Komfort ausgerichtet. Kleine Bord-Toilette vorhanden. Der sehr hilfsbereite Skipper (spricht Englisch) mit langer Spitzbergen-Erfahrung und sein Helfer sind für die Handhabung des Bootes zuständig, nicht für die Landaktivitäten – für diese haben wir unsere Tourenbetreuer. Das Boot ist bereits seit etlichen Jahren jeden Sommer in Spitzbergen im Einsatz, teilweise auch für unsere anderen Programme. Wir verwenden das Boot nicht, um den Komfort einer Seereise zu bieten, sondern um beweglicher zu sein und besonders schwierige Bereiche umfahren zu können. Die 4 Passagierkojen an Bord befinden sich in der allgemein zugänglichen Kajüte und dienen außerhalb der Schlafzeit als Sitzplatz und Ablage für alle Teilnehmer.

Der Motorsegler – einfach eingerichtet, aber sehr robuster Stahlrumpf und gute elektronische Ausstattung.



Allgemeine Anforderungen: Wie bei allen unseren Touren beschränken wir uns auf Wildniswandern ohne echtes Klettern, d.h. die Hände werden nur gelegentlich zum Festhalten/Abstützen benötigt. Auf Gletscher gehen wir nur in technisch einfacheren und übersichtlichen Bereichen, wo bei vorsichtigem Verhalten keine Seilsicherung erforderlich ist (damit auch nur auf weitgehend schneefreien Gletscherteilen, wo Spalten etc. erkennbar sind), Steigeisen und steigeisenfeste Bergschuhe sind erforderlich und mitzubringen. Dennoch bewegen sich die Exkursionen naturgegeben in wegloser, oft bergiger Wildnis mit möglichen Erschwernissen in Form von steilen Hängen oder Schneefeldern, Morast oder Flächen und Hänge mit mühsam zu querenden Schotter- und Gesteinschutt-Bereichen. Auch abseits der Gletscher können kleinere Eisfelder zu queren sein. Insgesamt ist ein sicherer Tritt ebenso erforderlich, wie eine angemessene Ausdauer (diese auch abhängig von der gebuchten Variante). Auch bei der leichteren Variante B muß mit den genannten möglichen Schwierigkeiten gerechnet werden. Alle Teilnehmer müssen in der Lage sein, ihr persönliches Tagesgepäck während der Exkursionen selbst zu tragen, das durch das 2. Paar Schuhe (Gummistiefel bzw. Bergschuhe), Reservekleidung, etc. schwerer sein kann, als bei einem Bergausflug z.B. in den Alpen.

Unabhängig von der gebuchten Variante wendet sich die Reise an Teilnehmer, die Freude an der Bewegung in der Natur und längerem Aufenthalt draußen haben – Ziel ist aber nicht das Testen eigener Grenzen und sportliche Höchstleistung. Buchen Sie die Variante, deren körperliche Anforderungen Sie gut erfüllen können, ohne sich völlig unterfordert zu fühlen, aber auch ohne für die übrigen Teilnehmer zum Hindernis zu werden. Teilnehmen kann an dieser Reise nur, wer körperlich ausreichend fit ist und wer keine bekannten körperlichen oder psychischen Faktoren aufweist, die unterwegs zu Komplikationen führen könnten (z.B. Herzprobleme, Asthma, erhebliche Bänder- und Gelenkprobleme, Schwangerschaft über 3. Woche, Epilepsie, starke Migräneanfälle, starke Depressionen, etc.). Die Mehrzahl der Teilnehmer übernachtet im Zelt, wobei zwischen Iso-Matte (10mm Schaumstoff) und Luftmatratze gewählt werden kann – sie können aber gern auch eine von Ihnen erprobte eigene Liegeunterlage mitbringen.

Die persönliche Ausrüstung muß den Anforderungen der Ausrüstungsliste entsprechen. Unabgesprochene individuelle Sonderlösungen (z.B. statt Gummistiefel) können störend oder behindernd bei der Durchführung von Exkursionen sein.

Sehr wichtig ist die richtige Einstellung. Die entscheidendsten psychologischen Teilnahmevoraussetzungen sind Flexibilität und Anpassungsbereitschaft, Vorsicht und Umsicht, Rücksicht und Hilfsbereitschaft sowie Bereitschaft zum Mitpacken. Wir bewegen uns in abgelegener Wildnis und der Reiseablauf ist stark von Wetter, Geländebedingungen, Seegang, Eis, etc. abhängig. Rechnen Sie also damit, daß sich die Planung unterwegs wiederholt ändern muß und wird, in Anpassung an die aktuellen Gegebenheiten, evtl. sogar innerhalb des jeweiligen Tages. Um verschiedenen Interessen und Leistungsniveaus besser gerecht werden zu können, bieten wir zwei Varianten an – dies

erfordert aber auch gegenseitige Rücksichtnahme und Abstimmung der Planung zwischen den beiden Varianten, insbesondere hinsichtlich des Einsatzes des Bootes. Mithilfe bei allen anfallenden Arbeiten und Problemstellungen ist Voraussetzung für die Reiseteilnahme – dies betrifft insbesondere Ein- und Ausbooten der Camps, Auf- und Abbauen der Camps, Kochen, Abwasch, Wasserholen, etc.. Wer z.B. meint: „Bei dem Reisepreis will ich nicht auch noch selbst kochen und abwaschen“, sollte woanders seinen Urlaub buchen.

Ungewohnt für viele Teilnehmer ist die arktische Freiheit des permanenten Lichtes. Oft ist das Wetter „nachts“ besser als „tags“ – und das wollen wir natürlich ggf. auch nutzen. Dies kann zu starken Verschiebungen des Tagesrhythmus führen.

Die Durchführung der Reise erfolgt unter naturnahen, einfachen Bedingungen (Zelten, Waschen am Bach, sehr einfache Kochausrüstung, etc.).

Unvorhergesehene Ereignisse müssen weitgehend mit den vorhandenen Mitteln und Möglichkeiten bewältigt werden. So kann z.B. ein Unfall zu erheblichen Programmänderungen zwingen – hier ist in der Wildnis Hilfeleistungspflicht. Umgekehrt bedeutet dies, daß jeder Teilnehmer durch sein Verhalten nicht nur seinen eigenen Reiseerfolg, sondern auch den der ganzen Gruppe beeinflusst. Umsicht und Vorsicht sind hier noch wichtiger, als zuhause.

Aus Sicherheitsgründen (Eisbären, etc.) ist ein Entfernen aus der unmittelbaren Sicht- und Rufweite des Tourenbetreuers, in der dieser in Notfällen unmittelbar reagieren kann, grundsätzlich nicht gestattet (Ausnahme: in Longyearbyen, Barentsburg). Damit ist auch ein Verzicht auf Teilnahme an einer Tagesexkursion nur möglich, wenn stattdessen ein Verbleib an Bord möglich ist (abhängig von Passagierzahl).

Um die Tour mit ihrem dichten Programm weitestmöglich in der gegebenen begrenzten Zeit durchführen zu können – insbesondere auch für die täglich erforderliche Koordination der Bootstransfers für die Teilgruppen – ist Disziplin aller Teilnehmer im Hinblick auf die Einhaltung des täglich neu festzulegenden Zeitplanes erforderlich.

Ein Unfall, gesundheitliche Probleme oder Widersetzen gegen Anweisungen der Tourenbetreuer berechtigen zum Ausschluß eines Teilnehmers von Exkursionen oder der weiteren Reiseteilnahme ohne Entschädigungsanspruch, wobei hierdurch entstehende Kosten (Rückführung nach Longyearbyen, evtl. Ansprüche betroffener anderer Reiseteilnehmer, etc.) vom diese Maßnahmen auslösenden Teilnehmer zu tragen sind.

Die Alternative eines Zurückbleibens auf dem Boot statt Exkursionsteilnahme besteht nur, wenn dadurch dessen maximale erlaubte Passagierzahl bei Transfers der beiden Tourvarianten nicht überschritten wird.

Entsprechend den norwegischen Gesetzen ist Rauchen nur dort gestattet, wo keine anderen als passive Mitraucher betroffen sein können. Zigarettenkippen sind als Müll zu sammeln und nach Longyearbyen rückzuführen.

Prüfen Sie, ob Ihre **Krankenversicherung** auch Spitzbergen (Svalbard) einschließt und ob sie evtl. Zahlungen direkt übernimmt oder ob Sie diese (zunächst ?) selbst leisten müssen.

Teilnahmevoraussetzung ist zudem eine Versicherung, die Such- und Bergungskosten bis NOK 40000 abdeckt – dies ist z.B. bei einigen Reiseversicherungspaketen der Fall.

Umweltschutzaspekte haben im Zweifelsfall Vorrang.

Wer sich auf diese Verhältnisse einstellt, kann dafür eine unvergeßliche Reise erwarten.

Variantenwahl: Die beiden angebotenen Anforderungsvarianten A und B dienen der Aufteilung der Teilnehmer in zwei Gruppen mit unterschiedlichen Leistungsanforderungen. Pro Variante sind – bedingt durch die Transferfahrten mit dem Boot – maximal 7 Teilnehmer + 1 Tourenbetreuer möglich. Ein nachträglicher Wechsel zwischen den Varianten ist nur möglich, wenn diese Maximalzahlen dadurch nicht überschritten werden. Wählen Sie die Variante, die ungefähr Ihrem Leistungsniveau entspricht – Sie sollten sich nicht unterfordert fühlen, aber auch nicht an die Grenzen Ihrer Leistungsfähigkeit gebracht werden. Als Anhaltspunkt finden Sie im Beispiel des Reiseablaufes knappe Angaben zu den in der jeweiligen Variante zu erwartenden Strecken. Beachten Sie dabei bitte, daß es sich um völlig wegloses Gelände handelt – wer sonst auf guten einfachen Wegen 5 km/h wandert, kommt im weglosen Gelände Spitzbergens mit Tagesgepäck vielleicht auf nur 3 km/h. Da die Selbsteinstufung nicht immer funktioniert, behalten wir uns vor, unterwegs Teilnehmer, die nicht zum Leistungsniveau einer Variante passen, in die andere Variante umzugruppieren.

Variante A beinhaltet Tagestouren in teils mühsamem Gelände mit teilweise bis zu 25 km Tagesstrecke und bis über 1100 m Höhendifferenz hinauf und dann auch wieder hinab, da der Ausgangs- und Endpunkt immer praktisch auf Meereshöhe liegen. Hierfür können bis zu 10 Stunden einschl. kürzerer Pausen erforderlich sein, davon teilweise

auch mehrere Stunden mit Steigeisen. Kein echtes Klettern oder Eistechnik. Variante A ist also für die deutlich fitteren Teilnehmer, allerdings ohne Ehrgeiz auf Höchstleistung als Selbstzweck. Falls Sie an einer unserer anderen Trekkingtouren bereits ohne Probleme teilgenommen haben, sollten Sie mit Variante A bei gleichgebliebener Fitness keine Probleme haben, zumal das Gepäck auf den Exkursionen etwas weniger ist (bis auf letzte Etappe kein Schlafsack/Isomatte, weniger Tagesverpflegung).

Variante B beinhaltet nur ausnahmsweise Touren bis 20 km, in diesem Falle dann mit erheblich weniger Höhendifferenzen als bei Variante A. Bei Variante B ist es teilweise außerdem für einzelne Teilnehmer möglich, eine Tages-tour auszulassen und an Bord zu bleiben, sofern dies nicht mit Transfers für Variante A kollidiert (maximale Passagierzahl). Variante B stellt also deutlich geringere Anforderungen – aber trotzdem sollten Sie fit genug sein, daß eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 3 km/h einschließlich kürzerer Pausen trotz weglosem bergigem Gelände möglich ist, zumindest bei den Exkursionen, bei denen größere Strecken zurückgelegt werden sollen. Die Möglichkeit, an der Reise trotz ungenügender Fitness für Variante B teilzunehmen, indem man auf ein Zurückbleiben auf dem Boot bei längeren Exkursionen spekuliert, kann nicht zugesichert werden, da das Boot gerade während längerer Exkursionen von Variante B teilweise evtl. für Transfers von Variante A frei sein muß und auch ein Zurückbleiben am Ufer oder in einem Camp ohne bewaffneten Tourenbetreuer ist genauso wenig möglich, genau wie bei sonstigen Wander- und Trekkingangeboten in Spitzbergen.

Ein Wechsel zwischen den Varianten ist nur möglich, wenn dadurch keine Kapazitätsprobleme entstehen.

Fotografie und andere Spezialinteressen: Fast alle unsere Reiseteilnehmer fotografieren oder filmen, und viele haben auch sonst spezielle Interessen in Zusammenhang mit der Reise, z.B. Geologie, o. ä.. Sofern Sie Ihrem Spezialgebiet intensiv und damit zeitaufwendiger (auch für die Mitreisenden) nachgehen und insbesondere wenn Sie dafür eine umfangreichere Ausrüstung benutzen, die nicht „im Vorbeigehen“ eingesetzt werden kann, sondern Zeit braucht, ist hierfür eher ein Teil der kürzeren Touren von Variante B geeignet. Beachten Sie jedoch, daß es sich um keine reine Fotoreise oder sonstige Spezialinteressen-Reise handelt, bei der alle Teilnehmer gleichermaßen stark von einem bestimmten Interesse begeistert sind. Um Ärger zu vermeiden, sollten Teilnehmer mit ausgeprägten Spezialinteressen die Geduld der Mitreisenden nicht zu sehr strapazieren. Dies beginnt schon mit zweckmäßiger (rasch zugänglicher) Verpackung der Ausrüstung. In Variante B läßt sich sicher absprechen, daß einzelne Exkursionen sich bewußt Zeit für solche Spezialinteressen nehmen – dafür müssen diese Spezialisten bei anderen Exkursionen von Variante B zurückstecken. Die Reise ist zunächst nicht als Spezialinteressen-Reise ausgeschrieben. Für Spezialisten, die viel Zeit für Ihr Interessengebiet reserviert haben möchten, besteht jedoch die Möglichkeit, eine eigene Reise als Sondertermin für diese Interessen zu organisieren.

Tourenbetreuer und Sicherheit: Die Tourenbetreuer sind für die Leitung der Aktivitäten an Land (einschließlich Camps) und deren Absicherung zuständig und gegenüber den Teilnehmern weisungsberechtigt. Alle von uns eingesetzten Tourenbetreuer haben Spitzbergen-Erfahrung und sind im Umgang mit Waffen und Sicherheitsausrüstung geübt. In der weglosen riesigen Weite Spitzbergens ist es jedoch unrealistisch, zu erwarten, daß die Tourenbetreuer jede konkrete Exkursion vorher kennen, zumal sich die aktuellen Verhältnisse von Jahr zu Jahr und im Verlauf der Saison erheblich ändern können. Hier ist also auch von Teilnehmerseite her etwas Pioniergeist erforderlich – unterstützt von der allgemeinen Kenntnis der Tourenbetreuer zu Besonderheiten von Natur und Gelände Spitzbergens. Die Tourenbetreuer haben alle eine Grundausbildung in Sofortmaßnahmen am Unfallort, viele von Ihnen haben außerdem den Kurs „1. Hilfe Extrem“ absolviert und wir verlangen eine Auffrischung durch Besuch eines Kurses spätestens alle 2 Jahre. Darüber hinaus sind die Tourenbetreuer jedoch nicht medizinisch ausgebildet und führen nur eine einfache Ausrüstung für Sofortmaßnahmen am Unfallort mit (Verbandsmaterial). Die Tourenbetreuer sind aus haftungsrechtlichen Gründen nicht zur Ausgabe von Medikamenten berechtigt – bringen Sie in Abstimmung mit Ihrem Hausarzt Ihre persönliche Rucksackapotheke mit.

Die Tourenbetreuer erhalten für die Reise je ein VHF-Funkgerät (nur für dienstliche Zwecke), ein weiteres, sowie ein Satellitentelefon befinden sich auf dem Boot (Tage 5-13). Außerdem wird ein Satelliten-Notpeilsender mitgeführt. Trotzdem kann es in Notfällen lang dauern, um Hilfe herbei zu holen, unter ungünstigen Bedingungen auch mehr als 1 Tag. Daher muß es Ziel aller Teilnehmer sein, Notsituationen durch umsichtiges Verhalten vorzubeugen.

Mitzubringende Ausrüstung: Insbesondere: Ausreichend großer Rucksack (65-80 l), kräftige Bergschuhe plus (unbedingt) **Wandergummistiefel**, wetterfeste und winddichte Wanderkleidung (Anorak ungefütert mit guter Kapuze, lange Wanderhose), regendichte Überhose, warme zusätzliche Kleidung zum Unterziehen (Fleece, Pullover), mehrere Paar kräftige Wanderstrümpfe/-socken, mehrere Sätze Unterwäsche, zusätzliche warme Unterhose, T-shirts, Hemden, Pullover, Wandergamaschen, (Plastik-)Eßgeschirr (tiefer Teller, Tasse), Eßbesteck, Hygieneartikel, Handtuch und Waschlappen, 1.-Hilfe-Paket einschl. Heftpflaster zur Blasenvermeidung, persönliche Apotheke (Achtung: aus haftungsrechtlichen Gründen gibt die Reiseleitung keinerlei Medikamente aus), Toilettenpapier, Schlafsack (komfortabel bis $-10\text{ }^{\circ}\text{C}$), wasserdichte Schlafsackhülle, wasserdichter Sack für Reservekleidung, Zusatzverpflegung für den kleinen Hunger zwischendurch (mittags wird auf Tour nicht gekocht), Reisepaß (Personalausweis reicht für die Rück-Einreise über Oslo oder Tromsø nicht aus), Reiseversicherung, reichliche Bargeldreserve, reichlich Foto-/Filmmaterial (starkes Tele und Weitwinkel beide nützlich), Ersatzbatterien/-akkus, Sitzkissen.

Wichtig: Eigene **Steigeisen und steigeisengeeignete Bergschuhe**. Sie können zwar bei uns Steigeisen in den Schuhgrößen 38-45 ausleihen, aber ohne Garantie auf Paßgenauigkeit und guten Halt an Ihrem Schuh, was evtl. zur Nichtteilnahme an einzelnen Exkursionen führen kann. Weitaus sicherer ist es, wenn Sie eigene Steigeisen mitbringen, die an Ihren steigeisengeeigneten Schuh angepaßt sind. Ebenso ist ein **Pickel** richtiger Länge empfehlenswert.

Einzelne Tagestouren führen auch auf oder über Gletscher, wobei wir uns auf einfachere, spaltenarme Bereiche ohne Schnee beschränken, die relativ leicht begehbar sind. Zur Sicherheit können jedoch teilweise Leichtsteigeisen an steigeisengeeigneten Bergschuhen erforderlich sein.

Mit etwas Glück läßt sich ein solch spektakulärer und trotzdem sicherer Aussichtspunkt in eine Gletscherfront hinein finden.



Häufige Fragen:

- Sind Gummistiefel erforderlich ?** Ja – unbedingt, und zwar mindestens knapp kniehoch. Bach-, Fluß- und Sumpferquerungen können bei der Tour über eine halbe Stunde in eiskaltem Wasser dauern, andernorts reißt die Strömung auch größere Steine mit – da sind Sandalen, Tennisschuhe, Überzieher, etc. unzuverlässig. Auch in tiefem Morast/Sumpf sind Sandalen, Watlinge, etc. wenig praktisch. Da außerdem unterschiedliche Watausrüstung erfahrungsgemäß unterschiedliche Stellen für Bachquerungen erfordert, würde dies die Gruppe auseinanderreißen, was weder hinsichtlich Wartezeiten noch Sicherheit wünschenswert ist. Daher: alle mit hohen Gummistiefeln ! Wer optimal ausgerüstet sein will, kann sich an die knapp kniehohen Gummistiefel eine Verlängerung aus einem leichten Material ankleben, falls das kalte Wasser ausnahmsweise doch mal noch höher gehen sollte (insbesondere möglich auf den Trekkingetappen). Sehr nützlich können hohe Gummistiefel auch beim Ein- und Ausbooten am Strand bei Seegang sein.
- Kann im Gelände nicht benötigte Ausrüstung in Longyearbyen deponiert werden ?** Wir bieten an, pro Teilnehmer ein robustes Gepäckstück (optimal: Seesack, der beim Flug als Rucksackschutz dienen kann) mit deutlich lesbarem Teilnehmernamen während der Tourdauer bei uns zu deponieren, ohne allerdings dafür Haftung zu übernehmen.
- Mit welchem Klima muß man rechnen ?** Zwischen Anfang Juli und 20. August bewegen sich typische Temperaturen zwischen $+3$ und $+12$ Grad C, Frost tritt praktisch nie in dieser Zeit auf, nach oben sind andererseits Temperaturen über $+15$ Grad C ebenfalls große Ausnahmen. Die Unterschiede zwischen Tag und Nacht sind gering, da die Sonne bis 20. August nie untergeht. Erst ab ca. 20. August, wenn die Sonne nachts wieder kurz

unter dem Horizont verschwindet, kann nachts eventuell leichter Frost auftreten – bis in die ersten Septembertage hinein jedoch kaum unter -5 Grad C, im geschlossenen Zelt wird es also selbst dann bei Anwesenheit von Personen keinen Frost geben.

Wichtiger als die tatsächliche Temperatur ist, ob Wind herrscht, oder nicht. Gegen möglichen kalten Wind sollte man sich schützen können (dichter Anorak, Überhose, Mütze, Brille, Handschuhe). Starker lang anhaltender Regen ist selten, da Spitzbergen insgesamt wenig Niederschläge hat. Tief hängende Wolken, evtl. Nebel oder Niesel sind eher möglich. Schneefall ist im Sommer zwar möglich, aber sehr selten und rasch wieder weggetaut. Generell sind die Tallagen im Sommer freigehtaut. Anfang bis Mitte Juli muß man zumindest weiter oben in den Bergen oder beim Trekking auf Paßhöhen eher noch mit Resten winterlichen Schnees rechnen.

4. **Wie ist die Verpflegung und Küche ?** Gekocht wird in den Camps grundsätzlich gemeinsam, wobei die Tourenbetreuer natürlich mitmachen und Einweisung geben. Wer nicht kocht, ist für Abwasch, Wasserholen, o.ä. zuständig. Die meisten Camps werden am Saisonbeginn mitsamt der Verpflegung mit der ersten Gruppe ausgebracht und am Saisonende komplett einschließlich Müllrückführung abgebaut und mit der letzten Gruppe zurückgebracht. Die Verpflegung muß daher haltbar und wegen des Geruchsproblems (Eisbären) auch möglichst gerucharm sein, weshalb primär länger haltbare Trockenlebensmittel verwendet werden. Verwendet werden nicht portionierte Instantgerichte mit entsprechenden Massen an Verpackungsmüll, sondern verschiedene Grundzutaten (Reis, Nudeln, Püree, verschiedene Suppenpulver, Fleisch- und Fischkonserven, Gewürze), die eine Variation von Gerichten und Mengen ermöglichen und auch Raum für Kreativität lassen – natürlich im Rahmen der einfachen Möglichkeiten der Zeltküche. Außerdem für's Frühstück Müsli, Knäckebrot (in den Küstencamps auch per Transferboot mitgebrachtes Frischbrot), Margarine, Erdnußbutter, Streichwurstkonserven, Fischkonserven, Schokoauflauf, Marmeladen, Milchpulver, Kaffee, schwarzer Tee, Früchtetee, Instant-Zitronentee, Zucker. Der Tag beginnt natürlich mit dem Frühstück. Während des Tages auf Exkursion schleppen wir keine Kochausrüstung mit, zumal bei kühlem Wetter eine längere Kochpause im offenen Gelände kalt sein kann. Wir haben in den Camps für unterwegs zum Mitnehmen Schokolade eingelagert, ansonsten gehen hinsichtlich der bevorzugten Imbisse für unterwegs die Geschmäcker erfahrungsgemäß extrem auseinander, weshalb wir dazu raten, für den kleinen Hunger zwischendurch tagsüber selbst nach eigenem Geschmack entsprechende Kleinigkeiten mitzubringen. Die eigentliche Hauptmahlzeit des Tages ist dann nach Rückkehr ins Camp das Abendessen, zu dem reichlich gemeinsam gekocht wird.

Vegetarier: Da die Essen aus den verschiedenen Zutaten zubereitet werden, ist es für Vegetarier kein großes Problem, Fleisch und ggf. auch Fisch wegzulassen und dafür die anderen Zutaten stärker zu benutzen. Wir haben allerdings keine Lebensmittel speziell für Vegetarier in den Camps (z.B. keine Soja-Produkte als Fleischalternative). Schwieriger wird es, wenn auch Ei und/oder Milch nicht enthalten sein dürfen, da diese teilweise Bestandteil der benutzten Lebensmittel sein können. Als Vegetarier oder insbesondere Veganer müßten Sie ggf. ein paar spezielle zusätzliche Lebensmittel mitbringen – auf kurze Kochzeiten (unter 10 Minuten einschl. Vorwärmen o.ä.) achten.

Spezielle Diäten: Auf Ausschluß spezieller Inhaltsstoffe o.ä. ist die Verpflegung nicht vorbereitet. Bei Buchung vor März kann jedoch ggf. von Ihnen selbst gestellte Spezialverpflegung mit der Vorbereitungsfracht für die Depots mit nach Spitzbergen geschickt und dort für Ihre Reise in die jeweiligen Depots eingelagert werden.

5. **Können Kinder teilnehmen ?** Im Prinzip ist die Teilnahme von Kindern möglich, soweit diese Erfahrung mit mehrtägigen Wanderreisen und hieran Freude haben, soweit sie den körperlichen Anforderungen gewachsen sind und soweit von dem/den begleitenden Erziehungsberechtigten sichergestellt wird, daß sich die Kinder an die Sicherheitsregeln (kein Hantieren mit Waffen und Explosivmitteln, kein Auslösen der Alarmanlage, stetes Verbleiben in der Nähe eines bewaffneten Tourenbetreuers, etc.) halten.
6. **Wieso Reisepaß – den braucht man doch sonst in Norwegen nicht ?** Spitzbergen gehört im Gegensatz zum restlichen Norwegen nicht zum Bereich des Schengen-Abkommens. Daher passieren Sie bei Rückkehr aus Spitzbergen in Norwegen die Außengrenze des Schengen-Gebietes, und an Außengrenzen herrscht Paßpflicht.
7. **Gibt es Mücken und örtliche Krankheiten ?** Mücken gibt es, allerdings in weitaus geringeren Dichten als z.B. in Lappland – normalerweise tauchen sie nur bei sehr ruhigem und wärmerem Wetter auf. Besondere Krankheiten sind Tollwut (gelegentliche Fälle auf der ganzen Inselgruppe) und in einem begrenzten Bereich

auch der Fuchsbandwurm – dort sollte man kein ungekochtes Wasser trinken. Impfungen sind keine vorgeschrieben, Tetanus-Schutz empfohlen.

8. **Verlängerungstage:** Bei einigen Varianten sind 1-2 zusätzliche Zelt Nächte auf dem Zeltplatz in Longyearbyen kostenlos möglich. Ansonsten sind Verlängerungstage beliebig zubuchbar. Eine zusätzliche Zeltplatznacht kostet NOK 90 pro Person plus erforderlichenfalls NOK 100 Zeltmiete pro Zelt (max. 4 Personen). Preis für Quartier siehe oben. Eine Tageswanderung (3-6 Stunden) kostet für eine Einzelperson in Kombination mit einer unserer Eisfjord-Reisen als Sonderarrangement NOK 900, bei 2 Teilnehmern NOK 600 pro Person und ab 3 Teilnehmern NOK 400 pro Person.
9. **Ausrüstungsmiete:** Generell vermieten wir keine Rucksäcke, Schlafsäcke, Gummistiefel, Bergschuhe, etc. – schon weil dies zu leicht zu unerwarteten Paßformproblemen führt. Persönliche Ausrüstung sollte zuhause sorgfältig ausgewählt werden, um Probleme unterwegs zu vermeiden. Außerdem verführt das Angebot von Mietausrüstung leicht Leute mit zu geringer Erfahrung zum Buchen einer Tour, womit niemandem gedient ist.
10. **Was brauche ich an Geldreserve ?** Selbst zu bezahlen sind während Tagen in Longyearbyen die Mahlzeiten außer Frühstück. Hier muß man für ein Essen in der angenehmen Kantine NOK 80-150 rechnen. Hinzu kommen persönliche Ausgaben. Für Notfälle sollten Sie einfachen Zugang zu einer größeren Geldreserve haben und auch vor der Reise mit Ihrer Krankenkasse abklären, ob Sie im Krankheitsfälle Kosten selbst tragen oder vorstrecken müssen. In Longyearbyen gibt es einen Bankautomaten und Kreditkarten – zumindest VISA, EURO-CARD und American Express – werden in vielen Läden akzeptiert. Allerdings sind diese elektronischen Zahlungsmittel von den Telekommunikationslinien zum Festland abhängig, die manchmal gestört sein können.
11. **Wie bin ich erreichbar ?** Telefon – Festnetz (nur mit norwegischen Telefonkarten) und Mobiltelefon (nur D-Netz (GSM)) - gibt es nur im Bereich Longyearbyens und evtl. in Barentsburg. Draußen im Gelände gibt es normalerweise keine Telekommunikation, soweit Sie kein eigenes IRIDIUM Satellitentelefon mitführen. Unsere Tourenbetreuer kennen in der Nähe der Camps Punkte, von denen aus in der Regel Mobiltelefonverbindung möglich ist. Nachrichten an Sie können an die örtliche Agentur Spitsbergen Tours per Post oder telefonisch durchgegeben werden, die diese dann nächstmöglich an Sie weitergibt, soweit Sie noch in Spitzbergen sind.
12. **Komfortablere Unterkunft in Longyearbyen ?** Auf Wunsch können Sie für die Übernachtungen in Longyearbyen gegen entsprechenden Preisaufschlag auch Unterkunft in Zimmern (Pensionsstandard oder Hotel) bekommen – problemlos bei rechtzeitiger Buchung für die 1. und letzte Nacht, kurzfristig evtl. auch für weitere Nächte, falls weitere Übernachtungen in Longyearbyen anfallen (z.B. bei entsprechender Rückkehr aus dem Gelände). Dies führt allerdings zu einer Aufteilung der Gruppe, auch beim Frühstück.
13. **Camps und Zelte, 4-, 2- oder 1-Personen-Zelt ?** Die Camps werden von den Teilnehmern nach Ankunft gemeinsam aufgestellt und beim Verlassen wieder abgebaut, da ein zwischenzeitlich unbenutzt aber aufgebaut stehendes Camp zu leicht von Sturm oder Eisbären zerstört werden kann. Das Material der Camps einschließlich Dauerverpflegung wird in der Regel mit der ersten Gruppe der Saison per Boot am jeweiligen Platz angelandet und mit der letzten Gruppe abgeholt, dazwischen liegt es bei Abwesenheit von Gruppen als Depot wettergeschützt verpackt beim jeweiligen Campplatz (Inlandcamp: Ver- und Entsorgung im Frühjahr per Motorschlitten). Der Standard ist Unterbringung in den großen Basiszelten aus kräftiger Baumwolle mit konischer Form (in der Mitte Stehhöhe, Bodendurchmesser 4 m). Vorteile: Robuste Zelte, kaum Kondensbildung da sehr atmungsaktiv, geräumig, umweltfreundliches Material. Nachteil: Naturmaterial zeigt eher Gebrauchsspuren. Selbst bei Belegung mit 4 Personen haben Sie hier mehr Platz (gut 3 qm) pro Person als in einem mit 2 Personen belegten sonst oft üblichen kleinen Tunnel- oder Kuppelzelt. Der Naturboden im Zelt wird im Bereich der Schlafsäcke mit einer Plane als Unterlage abgedeckt, die Schuhe sollten Sie im Zelt auf dem nicht von Plane abgedeckten Bodenbereich abstellen, um so keinen Schmutz auf die Plane zu tragen. Da in den Camps normalerweise nur dieser Zeltyp vorhanden ist, erfolgt auch Zweier- oder Einzelunterbringung in der Regel in einem solchen Basiszelt – mit dann sehr viel Platz, dafür aber auch kühler. In Ausnahmefällen setzen wir für Zweier- oder Einzelunterbringung kleinere Tunnelzelte ein. Gegen mögliches nachbarliches Schnarchen hilft ein Einzelzelt übrigens weniger, als Ohropax o. ä.

Es liegt in der Natur eines Saison-Zeltcamps, daß dieses nicht gegen extremere Naturereignisse völlig geschützt sein kann, etwa Schäden durch stärkeren Sturm oder Eisbären. Für durch solche Ereignisse verursachte Schäden an Camp und Material/Verpflegung (auch der Teilnehmer) und deren Folgen haftet der Veranstalter nicht. Die

Teilnehmer sind aufgefordert, ebenfalls ein Auge auf Zeltabspannungen, etc. zu haben und vor allem keinerlei stärker riechenden Substanzen (Verpflegung, Kosmetika, Müll, etc.) im Zelt zu lagern, auch nicht bei Abwesenheit auf Tagestour. Zusammen mit dem Einlagern des Camps zwischen Gruppen sorgen diese Maßnahmen dafür, daß wir in bisher rund 20 Jahren nur sehr wenige Schäden an Camps während der Saison hatten.

14. Typische Gruppen-Zusammensetzung ? Die übliche Altersgruppe ist ca. 28-58, gelegentlich darunter oder darüber, meist etwas weniger Frauen als Männer. Meist mehrheitlich aus deutschsprachigen Ländern, dazu teilweise auch englischsprachige Teilnehmer.

15. Wie sieht es im Notfall aus ? Auf einer längeren Trekkingtour kann nur sehr begrenzt Material für Notfälle mitgetragen werden, zumal die Tourenbetreuer wegen des Eisbärenrisikos bereits Gewehr, Signalpistole, Munitio und Alarmanlage als zusätzliches Gewicht dabei haben. Für Unfälle haben die Tourenbetreuer ein 1. Hilfe-Set dabei, dessen Umfang ungefähr dem Verbandskasten im Auto entspricht. Medikamente zum Ausgeben an Teilnehmer führen die Tourenbetreuer aus Haftungsgründen nicht mit (Haftung bei Unverträglichkeitsreaktionen) – hier ist jeder Teilnehmer aufgefordert, seine eigene, mit dem Hausarzt vorher abgesprochene Tourenapotheke mitzuführen. Die Tourenbetreuer haben an Schulungen in Notfallmaßnahmen am Unfallort teilgenommen, sind jedoch in der Regel nicht weitergehend medizinisch geschult. Es wird mindestens eine Signalpistole mitgeführt, um im Notfall vorbeikommende Boote/Luftfahrzeuge alarmieren zu können (rote Leuchtkugel), bzw. auch als zusätzliches Abschreckmittel gegen Eisbären. Ferner sind den Tourenbetreuern in der Nähe (max. 30 Minuten Abstand) aller Camps Punkte bekannt, von denen aus normalerweise Mobiltelefonverbindung nach Longyearbyen möglich ist. Für das Spitze-Berge-Camp ist zusätzlich das Mitführen eines Satelliten-Notpeilsenders Vorschrift, der allerdings nur in extremen Notfällen (nicht anders abwendbare Gefahr für Leben bzw. dauerhafter ernster Gesundheitsschäden) eingesetzt werden darf und dann lediglich ein Peilsignal abgibt, jedoch im Gegensatz zum Telefon keinen weiteren Informationsaustausch erlaubt.

Trotz dieser Kommunikationsmittel ist damit zu rechnen, daß in einem Notfall nicht immer Kontakt mit Hilfe von außen möglich ist, bzw. daß diese erst verzögert eintreffen kann (im Extremfall bis zu mehrere Tage, etwa bei schlechtem Wetter) und dann folglich nur die begrenzten vorhandenen Mittel und Möglichkeiten zur Verfügung stehen. Wer sich in die arktische weglassige Wildnis hinausbegibt, nimmt in Kauf, daß dies entsprechende Risiken auch auf einer geführten Wanderung beinhaltet – gleichzeitig schwinden aber andere Risiken, die man im zivilisierten Alltag kaum noch wahrnimmt (Straßenverkehr, Gewaltkriminalität). Entsprechend wichtig ist zum Einen die Vorbeugung vor der Reise (Teilnahme nur, wenn keine gesundheitlichen Risiken bestehen, Zusammenstellung eigener Tourapotheke mit Hausarzt) und zum Anderen vorsichtig-umsichtiges Verhalten im Gelände, um das Unfallrisiko zu minimieren. Der Spruch: „Ich bin für mich selbst verantwortlich“ nützt in der Wildnis wenig, denn im Notfall ist die ganze Gruppe betroffen und zu Hilfeleistung verpflichtet.

Bei vorsichtigem Verhalten ist andererseits das Risiko statistisch begrenzt: Seit unseren Anfängen 1986 hatten wir in über 20 Jahren bisher lediglich einen Herzinfarkt (tödlich, direkt am Ortsrand von Longyearbyen), zwei Beinbrüche und eine Streptokokkeninfektion. Den Notpeilsender mußten wir noch nie auslösen.

Eisbärengefahr: Dieses Risiko ist für Mitteleuropäer ungewohnt und findet daher zunächst viel Aufmerksamkeit, die dann aber ebenso rasch oft in Leichtsinn umschlägt, wenn tagelang kein Bär gesichtet wird. Mindestens seit 60 Jahren ist in Spitzbergen niemand durch Eisbären getötet worden, der sich an die vernünftigen Vorsichtsmaßnahmen gehalten hat (richtige Bewaffnung einschließlich Training bzw. stetes Aufhalten in der Nähe des bewaffneten Tourenbetreuers, Sicherung des Lagers durch Wache oder Alarmanlage, Vermeiden des Anlockens von Bären durch Gerüche). Daß diese Vorsichtsregeln berechtigt sind, beweisen jedoch zum einen durchschnittlich 2-3 jährlichen Abschüsse in laut nachfolgender polizeilicher Untersuchung angemessener Notwehr sowie weitaus mehr Fälle erfolgreicher Vertreibungen von Bären bzw. rechtzeitigen Rückzuges der Menschen (auch wir haben schon Camps wegen belagerndem Bär abgebrochen, um Konflikte zu vermeiden) – und leider auch einzelne Todesfälle von Menschen, die sich nicht an die genannten Vorsichtsregeln gehalten haben. Ein Restrisiko bleibt zwar immer (z.B. technisches Versagen, etc.) und muß folglich auch bei Teilnahme an einer solchen Reise akzeptiert werden. Aber das gilt genauso zuhause, wo sich kaum jemand trotz jährlich tausenden (oft völlig unschuldigen und vorsichtigen) Unfalltoten größere Gedanken über die tägliche Teilnahme am Straßenverkehr macht.

Sollte es zu einer Eisbärenbegegnung kommen (die in der Mehrzahl der Fälle friedlich verläuft), so ist entschei-

dend, daß sich alle Teilnehmer möglichst nah beim Tourenbetreuer befinden und zwischen Teilnehmern und Bär dagegen ein möglichst großer Abstand liegt, der dem Tourenbetreuer Reserven für angepaßtes Reagieren gibt. Eisbären stehen unter Naturschutz und jeder Abschuß wird polizeilich untersucht. Die Provokation eines Abschusses durch sich falsch verhaltende Teilnehmer kann auch für diese erhebliche strafrechtliche Folgen haben, wobei die typischsten Fehlverhalten zu großer Abstand vom Tourenbetreuer trotz Ermahnung oder zögerliches Befolgen von Anordnungen des Tourenbetreuers aus Gier auf spektakuläre Fotos sind, die letztlich zu unötigen Abschüssen führen können.

Die Grundregeln für Teilnehmer:

> **Immer möglichst nah beim Tourenbetreuer bleiben**

> **Nachts im Camp bei Bärenalarm ruhig in der Mitte des Zeltes bleiben**, bis Anweisungen erfolgen

> **Anweisungen des Tourenbetreuers sofort befolgen**, diesem auf Aufforderung helfen (gemeinsames Abschrecken durch Lärm, Halten von Waffe, o.ä.)

> **Lebensmittel, riechenden Abfall und riechende Körperpflegeartikel nie im Camp lagern**, auch nicht während Abwesenheit auf Tagestour (sondern z.B. in den Depottonnen außerhalb des Camps)

> **Unnötiges Auslösen der Camp-Alarmanlage vermeiden** (Schrecken für alle anderen Teilnehmer, nach Verbrauch der Reservealarmminen muß nachts durch Teilnehmer Wache gehalten werden, alarmauslösender Teilnehmer muß Ersatzkosten tragen (ca. 35 EURO pro Alarmmine) und sollte sich nach Rückkehr von der Tour für den Schrecken durch eine „Runde“ an die anderen Teilnehmer erkenntlich zeigen)

> **Bei unerwarteter Bärenbegegnung: Ruhe bewahren** (keinen Jagdinstinkt durch Flucht provozieren, Augenkontakt mit Bären und durch Haltung zeigen, daß er gesehen ist und man keine Angst hat, Verteidigungsbereitschaft durch Anbrüllen signalisieren (damit gleichzeitig Tourbetreuer/Gruppe alarmieren), kontrollierter Rückzug Richtung Tourenbetreuer/Gruppe, Anweisungen des Tourenbetreuers befolgen)

> **Für das Hantieren mit Waffen, Munition, Signalmitteln ist ausschließlich der Tourenbetreuer zuständig.** Für Teilnehmer gilt: Finger weg und nicht einmischen, soweit der Tourenbetreuer nicht konkret dazu auffordert oder eindeutig am Handeln gehindert ist.

> **Bei einer Bärenbegegnung ist jegliches Verhalten, das einen Konflikt provozieren könnte, untersagt.** Hierzu zählt etwa ein zögerlicher Rückzug (oder gar Annähern/Verfolgen) eifriger Fotografen trotz Rückzugsaufforderung durch den Tourenbetreuer im Vertrauen auf dessen Gewehr: Im Interesse des Naturschutzes sei hier sehr klargestellt, daß wir und unsere Tourenbetreuer derartiges Fehlverhalten in keiner Weise decken und eventuell sogar zur Anzeige bringen.

Bei Beachtung dieser Regeln ist das Restrisiko durch Eisbären als eher gering einzustufen (und längst nicht jede Trekkinggruppe bekommt einen Bären zu sehen). Restrisiken nimmt übrigens jeder Teilnehmer andernorts ganz selbstverständlich in Kauf, ohne sich allzu große Sorgen zu machen, etwa im Straßenverkehr, obwohl dieser in Mitteleuropa jedes Jahr Tausende von Toten fordert, darunter viele völlig Unschuldige, und auch in Spitsbergen sterben mehr Menschen durch andere Freizeitunfälle (Ertrinken, Erfrieren, Verletzungen bei Stürzen), als durch Eisbären.